



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Kundschafter

Lediard, Thomas

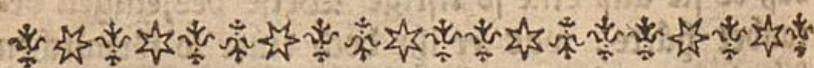
Lemgo, 1764

Der XXIV Brief, von Hamburg. Des Verfassers zweyter Besuch bey seinem Gelehrten Freunde, auf desselben Landhause. Anmerkung über einen Ausdruck des Ovids. Die Glückseligkeit der Freundschaft. ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-30315

Ihr das Geld mit guter Art wieder in die Hände spielen möchte: endlich ist mir aber ein Mittel eingefallen, welches vermuthlich Ihren Beyfall finden wird. Ich bin entschlossen nicht mehr mit ihr allein zu seyn, wenn Sie aber auf den Abend nach Tische die Gesellschaft vermehren wollen, so wil das a l'Ombre Spiel unsern sonst gewöhnlichen Zeitvertreib ausschlagen und ihr hingegen ein Piquet mit mir anbieten.

Der Baron war so gut als sein Wort, und setzte zur Erstattung der Furcht, die er ihr abgejaget hatte, noch zwanzig Ducaten über die Summe hinzu, beschloß aber sie niemals wieder zu sehen. Er verließ diese Stadt zweyen Tage hernach, um auf seine Güter zu gehen, und die arme Ruminia wird dieses morgen thun und ihren Mann in seine Heimath begleiten. Mein nächstes Schreiben wird vermuthlich Ihnen, mein Herr, eine Nachricht von der Wiederkunft meines Freundes und von dem fernern Vergnügen, das ich in seiner Gesellschaft zu genießen hoffe, geben, indessen verharre ich, wie allezeit &c. &c.



Der vier und zwanzigste Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

Ich habe nun das Vergnügen Ihnen zu melden, daß mein gelehrter Freund nach vollendeter Reise

Reise seiner Gewohnheit nach am Sonnabend zu mir in meine Wohnung kam. Er erzeigte mir die Gewogenheit, den Abend auf meinem Zimmer zuzubringen, und ich speisete des andern Tages mit ihm in seinem Wirthshause. Des Nachmittags begleitete ich ihn auf seinen angenehmen Rittersitz, von welchem ich Ihnen in einem meiner vorigen Briefe eine Beschreibung gemachet, und blieb bey ihm bis auf den folgenden Donnerstagstag.

Ich kan mich bey dieser Gelegenheit nicht enthalten an den seltsamen Ausdruck des Ovids: Nos duo turba sumus: d. i. Wir beyde machen so viel aus, als ein ganzer Haufe, und an die Anmerkung zu denken, mit welcher dieselbe von einem der geistreichen Verfasser des Zuschauers begleitet ist. „Das offenherzigste und lehrreichste „Gespräche ohne den geringsten Vorbehalt, saget „er, ist dasjenige, welches unter zwoen Personen „vorgehet, die genaue und vertraute Freunde sind. „Bey dieser Gelegenheit giebt man seinen Gedan- „ken völlige Freiheit und jeder Gedanke ist der vor- „nehmste. Man entdecket seine geheimsten Mei- „nungen von Personen und Sachen, stellet die Schön- „heit und Stärke seiner Gefinnungen auf die Pro- „be, und setzt seine ganze Seele dem Freunde zur „Untersuchung aus.

Und an einer andern Stelle: „Das Gemüth „entwickelt sich nie so angenehm, als in der Gesel- „schaft eines wolgewählten Freundes. Es giebt „wirklich kein Vergnügen des Lebens, welches sich „auf einige Weise mit dem Genuß eines verstan- „digen und tugendhaften Freundes vergleichen „lässet.

„läffet. Er vergnüget und erleichtert das Gemü-
 „the, erheitert und verbessert den Verstand, er-
 „zeuget Gedanken und Kenntnisse, belebt die Tu-
 „genden und guten Entschliessungen, lindert die
 „Leidenschaften und schmeichelt ihnen, und findet
 „einen Zeitvertreib für die mässigen Stunden des
 „Lebens.

Alle und jede diese Glückseligkeiten genoss ich
 in der Gesellschaft meines Freundes, und mich
 dünkt, daß ich zum zweyten mal daran Theil
 nehme, wenn ich Ihnen mit derselbigen Offen-
 herzigkeit meine Gedanken anzeige. Aber wei-
 ter. Ich werde Ihnen, mein Herr, in diesem
 Briefe von einigen außerordentlich seltenen Stü-
 cken, welche mein Freund in seinem vortreflichen
 Bücherschatz in Verwahrung hat, Meldung thun.

Das erste Stück, welches mir jetzt noch in An-
 denken schwebet, war eine besondere Uhr, etwas
 größer als eine gewöhnliche, welche mein Freund,
 wie er mir sagte, in Mecca gekauft und den Na-
 men einer Philosophischen Uhr führet, von der er
 mir folgende Nachricht gab.

„Die Erfindung einer Philosophischen Uhr,
 „sprach er, ist eine Sache von so großer Wichtig-
 „keit, Seltenheit und Nutzbarkeit, daß ich glau-
 „be, Sie werden ihre Zeit nicht für übel angewendet
 „halten, wenn ich in meiner Beschreibung derselben
 „sehr umständlich bin.

„Ich bitte um Erlaubniß voraus zu setzen, daß
 „so mancherley Vollkommenheiten bey ihr anzu-
 „treffen sind, als sie zu besitzen fähig ist. Diese
 „können ungefehr unter drey Classen gebracht wer-
 „den, nemlich die pflanzartigen (vegetable),
 „thieri-

„thierischen und geistigen Vollkommenheiten.
 „Aber nur bey den lezten ist meine Uhr brauch-
 „bar.

„Man kan von einem Menschen sagen, daß
 „er in der höchsten Vollkommenheit von seiner Art
 „lebe, wenn er eine wahre Kenntniß seiner Pflicht-
 „ten gegen das höchste Wesen, gegen seine eigene
 „Person, und gegen seine Mitgeschöpfe besizet,
 „und alle seine Handlungen mit den Vorschriften
 „dieser Kenntniß übereinstimmen.

„Dieses mag man recht eigentlich ein vernünf-
 „tiges oder philosophisches Leben nennen, dessen
 „Länge mit der größten Genauigkeit zu messen mei-
 „ne Uhr die besondere Tugend hat. Sie zeigt
 „mit der größten Vollkommenheit, wie lange man
 „von einer Person sagen kan, daß sie gelebet ha-
 „be, wenn man diese Lebensart in der vollkom-
 „mensten Bedeutung nimt.

„Die Welt mag glauben, was sie wil, so kan
 „man doch nicht eigentlich sagen, daß man die
 „Zeit über gelebet habe, die man mit Anpußen,
 „Spielen, Tanzen, Lachen, Schwätzen und der-
 „gleichen zugebracht hat. Wir leben nur so lan-
 „ge, als wir nach den wahren Vorschriften ei-
 „ner gründlichen Vernunft und eines gesunden
 „Verstandes handeln. Zum wenigsten geschiehet
 „es in diesem Verstande, daß meine Uhr zeigt,
 „wie lange ein Mensch gelebet habe, und dieses
 „bloß in Absicht auf solche Vollkommenheiten, welche
 „nicht in die Classe des pflanzenartigen oder thie-
 „rischen Lebens gerechnet werden können.

„Um dem Anschein zuvor zukommen, so sehen
 „Sie, fuhr mein Freund fort, daß diese Uhr

„von einer gemeinen Taschenuhr allein in dem Zif-
 „ferblat und in der Bewegung der Zeiger unterschiede-
 „den ist. Der Zirkel welcher in gemeinen Uhren
 „die Minuten zeigt, ist in drey hundert und sech-
 „zig Grade abgetheilet. Dreyzig derselben sind
 „ein philosophischer Monat, und jede einzelne
 „Abtheilung ein philosophischer Tag, welcher et-
 „was länger ist, als ein natürlicher, weil nur
 „drey hundert und sechzig ein Jahr ausmachen.
 „Der innere Zirkel ist in vier und zwanzig Stun-
 „den abgetheilet und hat seine Unterabtheilungen
 „wie auf gemeinen Uhren, aber die Bewegun-
 „gen der Zeiger sind gerade umgekehrt. Der
 „Stundenzeiger läuft seinen Zirkel in der Weite
 „rings herum, daderjenige, der in andern Uhren
 „der Minutenzeiger genennet wird, sich nicht wei-
 „ter als auf den drey hundert und sechzigsten
 „Theil seines Umkreises beweget, und beyde be-
 „wegen sich sowol vorwärts als rückwärts, nach-
 „dem es die Umstände erfordern.

„Der Gebrauch dieser Uhr ist ausnehmend deut-
 „lich und leicht. Wenn ich das philosophische Le-
 „ben einer Person wissen wil, so habe ich nichts
 „weiter nöthig, als daß ich sie so nahe an diesel-
 „be halte, daß sie von den Ausdünstungen seines
 „Körpers erreicht wird. Ich drücke mit meinem
 „Finger auf eine gewisse Feder, welche diesen Aus-
 „flüssen einer Person zuvorkommt sie, so lange sie eini-
 „ge Wirkung haben, aufhält, und mir auf das ge-
 „naueste anzeigt. Wenn sie ihr ganzes Leben in
 „Thorheit und in einer beständigen Hindansetzung
 „ihrer vernünftigen Pflichten zugebracht hat, so steht
 „sie stockstill. Wenn sie aber einen Theil ihrer Zeit in
 Hand.

Handlungen, welche sich für ein vernünftiges Geschöpfe nicht schicken, übel angewendet hat: so zeigt sie es gleich an, indem sie so viele Stunden, Tage und Jahre zurückgehet. Wenn aber ihr Leben eine Vermischung von guten, schlechten und gleichgültigen Handlungen, wie der meisten Menschen ihres, gewesen ist, so zeigt sie ein Gleichmaß, nachdem die Sachen auf diese oder jene Seite fallen.

Es gehöret nicht zu meinem Vorhaben mich in eine Untersuchung von der innerlichen Beschaffenheit dieser Uhr, und von den Ursachen, welche von daraus solche wunderbare Wirkungen hervorbringen, einzulassen, und in der That übersteiget ein großer Theil derselbigen meine Begriffe. Jetzt gehet meine Absicht nur dahin, Ihnen eine Nachricht von einigen Beobachtungen und Erfahrungen zu geben, die ich an und mit ihr gemacht habe. Und

1) beobachtete ich, daß meine Uhr nicht allein die ganze Zeit über, die ein gewisser Mensch in Faulheit und Unempfindlichkeit, welche überhaupt den größten Theil seines natürlichen Lebens ausmachet, sondern auch die übrige Zeit, welche er mit Essen, Trinken, Schlafen, und demjenigen, was man sonst zu dem pflanzartigen Leben rechnet und eine Hinderniß des sitlichen Lebens ist, zugebracht, stille gestanden hat.

2) So bald ich mich einem Manne näherte, welcher in einer muthigen und edlen Handlung zum allgemeinen Besten öffentlich begriffen ist, so beweget sie sich viele Tage auf einmal vorwärts, hingegen wenn einer eine wichtige Un-

„gerechtigkeit ausüben wil, so läuft sie mit sol-
 „cher Hestigkeit zurück, daß ich öfters besorgt ge-
 „wesen, die ganze Maschine möchte in Stücken
 „springen.

„3) In Ansehung des männlichen und weiblichen
 „Geschlechts habe ich bemerkt, daß sie überhaupt
 „in Gegenwart der Mannspersonen gerne zurücke
 „gehset, bey den Frauenspersonen aber stille stehet.
 „Dennoch muß ich zur Ehre der letztern sagen,
 „wie ich zuweilen beobachtet habe, daß die Uhr
 „mit größerer Geschwindigkeit vorwärts läuft, als
 „bey dem andern Geschlechte gewöhnlich ist.

„4) In unserer gegenwärtigen verderbten Zeit
 „habe ich beobachtet, daß, wenn der längste Zei-
 „ger meiner Uhr siebenmal seinen Umkreis von
 „drey hundert und sechzig Graden völlig durchlau-
 „fet, man die Person, welche ihn in Bewegung
 „setzet, für sehr alt halten, und daß derjenige
 „welcher sein sechstes philosophisches Jahr erreicht,
 „schon ein Greis genennet werden kan.

„5) Ich habe wirklich ein Verzeichniß von Leu-
 „ten, die im zwanzigsten oder dreyßigsten Jahre
 „ihres natürlichen Lebens nach der Anzeige mei-
 „ner Uhr in ziemlich hohen Alter gestorben sind,
 „allein solche Exempel sind sehr selten.

„6) Mit Hülfe meiner Uhr bin ich im Stande
 „gewesen, das ganze Leben und die Geschichte mei-
 „nes verstorbenen Nachbars Reichard Nachtmüße
 „in diesem wenigen Worten zu beschreiben. Rei-
 „chard Nachtmüße war geböhren 1697. und starb
 „1727 alt 30 Jahr.

„Heinrich Spadille, ein Spieler, von sechzig
 „Jahren des natürlichen Alters, ist nach meiner
 „Uhr

„Uhr nur zwey Jahr, vierzehn Tage und sechs
„Stunden alt. In diesem Alter hält sein Leben
„stille und läßt eines von seinen Großkindern sieben
„Monate älter werden, als er selbst ist.

„7) Niklas Knicker, ein alter Bucherer, starb
„nach meiner Uhr einige Jahr zuvor, ehe er gebohr-
„ren wurde. Die vielen Ungerechtigkeiten, deren er
„sich schuldig gemacher, hatten eine solche Wir-
„kung auf sie, daß ich dieselbe nicht besser bestimmen
„kan, als wenn ich mich der Algebraischen Re-
„densart und des Zeichens Minus bediene, mit
„deren Hülfe ich sagen kan, er lebte = fünf Jahr
„+ drey Monathe + zehen Tage + eine viretel Stun-
„de, und also war er in Ansehung seines Philo-
„sophischen Lebens bey seinem Tode noch weniger
„als nichts werth.

„Ich besitze noch verschiedene Ausrechnungen
„von dieser Art, welche ich Ihnen zu einer gele-
„genen Zeit vorlegen wil. Indessen habe ich das
„Bergnügen, Ihnen zu sagen, daß ich durch die
„vielen Erfahrungen, die ich mit meiner Uhr an-
„gestellt, mir eine solche Kenntniß von dem phi-
„losophischen Leben eines Menschen erworben habe,
„daß ich eine ganz erträgliche Ausrechnung zu ma-
„chen im Stande bin, wie weit jemand in seinem
„Laufe gekommen, wenn ich nur eine wahrhafte
„Erzählung von seinem natürlichen Leben und
„Handlungen lese oder höre. Wenn derohalben
„einige von Ihren entfernten Freunden begierig
„sind zu wissen, was sie für ein Alter erreicht
„haben, so wil ich, wenn sie mir eine solche Nach-
„richt schicken, ihrem Verlangen ein Genüge leisten.

„Es gereicht zu meiner empfindlichen Beküm-
„mer-

„merniß, daß ich gestehen muß, daß, wenn ich
 „auf diese Art die Leben einiger alten Heiden un-
 „tersuche, ich sie von weit größerer Länge finde,
 „als die meisten von unsern neuern Christen, und
 „man kan sie für Leute halten, die lange und wohl
 „gelebet haben, auf welche man aus den Zeiten
 „des Kaisers Trajans folgende Grabschrift eines
 „Römischen Bürgermeisters, der in dem drey und
 „siebenzigsten Jahr seines natürlichen Alters gestor-
 „ben ist, die er sich auf sein Denkmaal hat setzen
 „lassen, mit Recht anwenden kan.

„HIC. IACET. SIMILIS.
 „CVIVS. AETAS. MULTORUM. ANNO-
 „RUM. FUT.
 „IPSE. SEPTEM. DUNTAXAT. AN-
 „NOS. VIXIT.

d. i.

„Hier ruhet Similis,
 „dessen Alter viele Jahre erreichte, er hat aber
 „doch nur sieben Jahre gelebet.
 „Um eine billige und vortheilhafte Anwendung
 „dieser Betrachtungen zu machen, so wollen wir
 „eine junge und gesunde Person, die zu den Jah-
 „ren der Vernunft und Ueberlegung gekommen ist,
 „die Zeit überschlagen lassen, welche sie von ihrem
 „Leben gewonnen zu haben billiger Weise glau-
 „bet. Wenn man für die mitlere Zeit von eines
 „Menschen Leben dreyßig Jahre annimt, so wol-
 „len wir von diesen zwölf Jahre auf unsere Ab-
 „sicht rechnen, von welchen wir aber zum wenig-
 „sten viere für die nöthige Zeit zu schlafen, an-
 „kleiden und dergleichen abziehen müssen. Zwen
 „Jahre

„Jahre können wir für essen und trinken rechnen,
„und diejenige Person muß sehr fleißig seyn, wel-
„che nicht mehr als zwey Jahre auf Ergöglich-
„keit und Zeitvertreib verwendet. Wir haben
„alsdenn nur vier Jahre für die vernünftigen und
„nützlichen Beschäftigungen eines philosophischen
„Lebens gelebet. Kein geringer Theil desselben
„ist wahrscheinlicher Weise in Gleichgültigkeit und
„Unempfindlichkeit verfllossen, und derjenige muß
„ein genauer Beobachter seiner Pflichten seyn, der
„nicht etwas davon aufweisen kan, um das Gleich-
„gewicht gegen die auf unbedachtsame und unver-
„antwortliche Art verschwendete Zeit zu halten, so
„daß wir überhaupt von zwölf Jahren nicht mehr
„als zwey übrig behalten.

Hier endigte mein Freund seine Nachricht. Un-
terdessen aber hatten wir die Uhr öfters aus einer
Hand in die andere gehen lassen, und wechsels-
weise beobachtet, was sie für eine Wirkung auf
jeden von uns gehabt. Es schien aber, als wenn
wir uns beyde mit einander, verglichen hätten,
uns von den Anzeigen, die wir einer vom dem an-
dern beobachtet, jedoch aus verschiedenen Ur-
sachen nichts merken zu lassen: ich, um seine Be-
scheidenheit nicht zu beleidigen, wenn ich ihm über
das hohe Alter, das er in seinem philosophischen
Alter erreicht und welches alle Beyspiele, die er
angeführet hatte, übertraf, ein Compliment mach-
te; und er, um mir nicht durch die Bemerkung mei-
ner Kindheit in diesem Zustande eine Scham-
röthe abzujaßen.

Mir gefiel der Einfall von einer philosophischen
Uhr desto besser, weil ich mir gleich einbildete, daß
sie

sie

sie in unserm Lande zu finden wäre, und daß ich bereits von dieser Art etwas gesehen oder gelesen hätte. Seitdem aber habe ich mich bey Gelegenheit erinnert, da ich zufälliger Weise in den zweyten Band des Schwägers guckte, worin ich verschiedene Stücke fand, die vermuthlich dem sinnreichen Erfinder dieser sonderbaren Maschine eine nützliche Anleitung zur Ausführung gegeben haben.

Das nächste, was ich in meines Freundes Bücherschaf sahe, war eine zinnerne Büchse, mit der Aufschrift: ein allgemeiner Schnupstoback das Gedächtniß zu stärken; von welchem er mir folgenden Bericht gab: „Dieser Toback ist von acht-
 „zehn auserlesenen Gewächsen zusammen gesetzt,
 „deren verborgene Kräfte ein gelehrter Chymist
 „von meiner Bekantschaft durch seine Wissen-
 „schaft mit großem Nachdenken und Arbeit ent-
 „deckt hat. Er erheitert und erfrischt das Ge-
 „dächtniß auf einer wunderbare Weise, reiniget
 „und öfnet alle Zugänge zu den Augen, Ohren
 „und der Zunge, welche die Zeit oder andere
 „Zufälle des Lebens verstopfet haben, bringet die
 „Begriffe in das Gehirne zurück, welche vormals
 „dieselbst ihren Sitz gehabt, aber nach gerade ver-
 „loren oder sonst unterdrückt worden. Ich
 „könnte Ihnen eine große Menge Beyspiele von den
 „guten Wirkungen dieses Schnupstobacks an-
 „führen, für diesmal mögen aber zwey genug
 „seyn.

„Parvulus ist eine Person von mitlern Her-
 „kommen, auch nicht von den größten Verdiensten,
 „aber das Glück hat ihn hinter den Pflug hervor-

„gezogen, in die Familie eines rechtschaffenen
„Kaufmannes versetzt und seine Gunstbezeigun-
„gen gegen ihn dergestalt gehäufet, daß er durch
„eine Kette von unvermutheten und außerordent-
„lichen Zufällen in kurzer Zeit nunmehr der
„Besitzer nicht allein von seines Herrn und Wohl-
„thäters Handlung, sondern auch von dessen
„Vermögen dazu, geworden ist, und daß ihm
„auch seine Reichthümer zu einem der vornehm-
„sten und wichtigsten Ehrenämter in der Reichs-
„stadt = = = befördert haben. Diese Ausschweifung
„des guten Glückes verursachte eine solche Zerstö-
„rung in dem Gehirne des guten Parvulus, wor-
„auf ein beständiger Schwindel in seinem Kopfe
„und ein gänzlicher Verlust des Gedächtnisses er-
„folgte. Zufälle, die so groß waren, daß er sich
„nicht mehr erinnern konnte, jemals einen Freund,
„Anverwandten, oder Bekanten gehabt zu haben,
„außer diejenigen, die er sich seit dem Anwachs sei-
„nes Glückes zugeleget hatte. Wenn einige von
„seinen Cameraden der ersten Jugend kamen, zu
„seinem Wohlstande Glück zu wünschen und eine Fla-
„sche Wein, wie vormal mit ihm auszuleeren gedach-
„ten, so konnte er, wenn ihm die Namen gemeldet wur-
„den, sich niemals darauf besinnen, etwas von der-
„gleichen Leuten gehöret zu haben. Er war entweder
„beschäftiget, oder befand sich nicht wohl, ließ sich
„auch auf keine Weise von ihnen sprechen. Und
„wenn es sich zutrug, daß er in seiner vergolde-
„ten Kutsche einem Bauerwagen, auf welchem seine
„alten Eltern, um Erbsen oder Rüben zu verkauf-
„fen, saßen, oder einem Fuder Mist, das seine Brü-
„der ausfuhren, begegnete: so konnte er sich gar
„nicht

„nicht erinnern, diese Leute irgendwo gesehen zu
 „haben. Wenn ja einige von ihnen in sein Haus
 „kamen, so befahl er seinen Bedienten ihnen ein
 „Stück kaltes Fleisch und eine Kanne Bier vor-
 „zusetzen: weil ihn sein schwaches Gedächtniß
 „nicht eingab, daß er ihnen mehrere Verbindlich-
 „keit schuldig wäre. Nachdem ich von dieser un-
 „ordentlichen Aufführung zum Theil ein Augen-
 „zeuge gewesen war, und vieles von andern gehö-
 „ret hatte, entschloß ich mich mein Geheimniß an
 „ihm zu probiren, und bestach einen seiner Be-
 „dienten ihm dasselbe statt des hauptstärkenden
 „Schnupstobacks, dessen er sich bedienete, un-
 „terzuschieben. In wenig Tagen merkte ich die
 „Wirkung davon. Er kante und grüßete alle sei-
 „ne alten Bekanten, bat sie zu sich zum Essen,
 „setzte seinen Eltern auf seinem Landhause einen
 „genugsamen Unterhalt aus, sorgte für seine Brü-
 „der, und ist bey aller Gelegenheit bereit, ihnen
 „beyzustehen, und solchen dürftigen Leuten, welche,
 „wie er sich nun erinnert, noch in denselbigen Um-
 „ständen sind, in welchen er vormals gewesen, mit
 „allen Nothwendigkeiten unter die Arme zu grei-
 „fen.

„Graf Udeno, dessen edle Vorfahren ihrem
 „Vaterlande wichtige Dienste geleistet, steht
 „berohalben in großem Ansehen und Vertrauen
 „an dem Hofe zu == Er hat aber eine Zeit her ein
 „so elendes Gedächtniß, daß er selten von einem
 „Augenblick zum andern weiß, was er gesaget
 „oder gethan hat. Da man bey Hofe seine Em-
 „pfehlungen sehr in Betrachtung ziehet, so sucht
 „man fleißig sich seine Gunst zu erwerben, um ei-

„ne Befehlshaberstelle bey der Armee zu erlan-
„gen, und er ist ein so guter Hofmann, daß er
„schwerlich jemand etwas abschläget, aber alsdenn
„wird ihm sein Gedächtniß plößlich entstehen, daß
„es etwas gewöhnliches für ihn ist, eine einige
„Bedienung zwölf Personen, einer nach der andern
„zu versprechen. Wenn eine solche Stelle erlediget,
„oder gar zwanzig für eine ist, so vergift er doch alle
„vorigen Zwölfe, und wenn ein anderer, gegen
„den er niemals vorher eine Verbindlichkeit ge-
„habt, mit einem Empfehlungsschreiben von sei-
„nem Freunde, mit einem Beutel voll Gold, oder
„mit einem Handbriefgen von seiner Geliebten,
„kommt, so kan ein solcher viel wahrscheinlicher
„den Preis davon tragen, als einer von denjeni-
„gen, welchen er vorher sein Wort und Ehre ver-
„pfändet hatte. Der ehrliche Hans Pflastertreter,
„klagte mir einsmals, daß ihn der Graf Udeno
„schon seit sieben Jahren mit der Hofnung zu einer
„Bedienung immer nur vertroestet hätte, ungeach-
„tet er ihm beständig und fleißig bey seinem Auf-
„stehen und an andern öffentlichen Orten, wo ihn
„der Graf nicht übersehen könnte, aufwartete.
„Hierauf füllte ich ihm seine Dose mit meinem
„Schnupftobak und rieth ihm, daß er seinem Gönner,
„wenn er nach Hofe gienge, aufpassen, und ihm ohne
„weiter ein Wort zu sagen, dieselbe vorhalten sol-
„te. Er folgte meinem Rath, und ich hatte die
„verlangte Wirkung. Seine Gnaden errötheten,
„alle Versprechungen, Eide und Versicherun-
„gen stiegen Ihnen auf einmal plößlich in das Ge-
„sichte. Hans erhielt eine gute Bedienung, und
„ich habe noch nicht alle Hofnung aufgegeben, wenn
S ich

„ich dieses mein hiesiges Landesgewächse nur recht
 „anbringen kan, zum großen Vorthail einer star-
 „ken Anzahl Anwärter, welche sonst noch so lange
 „als der arme Pflastertreter hinter ihm hertanzen
 „müssen, an meinem Hofmann eine völlige Cur zu
 „verrichten.

„Dieses Geheimniß, fuhr mein Freund fort, hat
 „mir schwerlich jemals fehl geschlagen, außer wenn
 „die Krankheit bis zum Bahnwiß hinauf steigt,
 „und die befallene Person für sich und die ganze
 „Welt völlig verloren ist. Hieron fand ich ein
 „Beispiel in dieser Stadt. Sartor war der Sohn
 „eines rechtschaffenen Künstlers, und beide leiste-
 „ten einander Hülfe: ein reicher Kaufmann aber,
 „sein Tauspath, ließ sich bereden, ihm auf dem
 „Todbette sein ganzes Vermögen zu vermachen.
 „Es wird zwar gesagt, daß der Nachlasser frü-
 „her gestorben, als sein letzter Wille hat können
 „ins Reine geschrieben werden, und daß der No-
 „tarius seine Hand geführet, und demselben da-
 „durch die Gültigkeit mitgetheilet habe. Dem
 „sey aber wie ihm sey, ein solches unerwartetes
 „Glück zerrüttete das Gehirn des armen Sartors
 „dergestalt, daß er seitdem niemals bey sich selbst
 „gewesen. Er leidet alle Zufälle eines Bahn-
 „wichtigen, von welchen ich den Parvulus befreuet,
 „aber noch weit unverbesserlichere. Es ist bey ihm
 „nichts ungewöhnliches, an einem Posttage zu rech-
 „ter Zeit aufzustehen, sein Pferd satteln zu lassen,
 „die Stiefel und ein Jagtkleid anzuziehen, und sich
 „nach alle diesem in solchem Anzuge in seiner
 „Rechnungsstube niederzusetzen, seine Briefe zu
 „schreiben, auf die Börse zu gehen, bey einem
 Freund

„Freund zu Gaste zu essen, Frauenzimmer zu besu-
 „chen und in der Opera zu erscheinen, immer in
 „seinem Jagtkleide: und um dieses Possenspiel
 „vollständig zu machen, wenn er über die Opera
 „vergisset, daß seine Frau zu Hause ist, sie die
 „ganze Nacht durch zu suchen, und des Morgens
 „früh nach Hause zu kommen, alsdenn zu befeh-
 „len, daß sein Pferd wieder in den Stall gebracht
 „wird, welches keinen Fuß heraus gesetzt hat, und
 „sich zu Bette zu legen, um von einer unschuldigen
 „Hasenheke auszuruhen. Dieser ist einer von den
 „Unheilbaren, an welchen mein Geheimniß ver-
 „geblich angewendet worden ist.“

Mein Freund machte mir ein Geschenk mit ei-
 ner Tute voll von diesem Schnupftoback, warnete
 mich aber, ihn mit Vorsicht zu gebrau-
 chen, und nicht in allen Gesellschaften anzubieten,
 insonderheit wenn es sich zutragen sollte, daß ei-
 nige alte Jungfern zugegen wären. Ich werde
 das Vergnügen haben, wenigstens so oft als ich
 davon selbst einen Gebrauch mache, mich der vie-
 len angenehmen Stunden zu erinnern, die ich in
 Ihrer Gesellschaft zugebracht habe, welche mich ver-
 binden werden, mir jederzeit eine Ehre daraus zu
 machen, wenn ich zeigen kan, wie sehr ich sey &c. &c.

